

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 km-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte 20 Pf. aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt. Mit dem Plauderhübschen und Schwab. Landwirt.

Politische Uebersicht.

An den Kaiser hat der Senat von Bremen anlässlich der Annahme der wasserwirtschaftlichen Vorlage durch das preussische Abgeordnetenhaus folgendes Telegramm gesandt: Seiner Majestät dem Kaiser, Berlin. Nachdem die von Eurer Majestät Staatsministerium dem Landtag gemachte Wassertrahenvorlage im Abgeordnetenhaus zur Annahme gelangt ist, beehrt sich der Senat Eurer Majestät, dessen weitschauender und unerwähllicher Fürsorge Deutschland das Zustandekommen dieses großartigen Werks zu danken hat, seine ehrendienstlichen Glückwünsche auszusprechen. Der Präsident des Senats J. B. Barkhausen. Darauf ist folgende Antwort eingelaufen: Präsident des Senats, Bremen. Den Glückwunsch des Senats habe ich gern und mit Dank entgegengenommen. Möge aus dem bereits vom Abgeordnetenhaus angenommenen Verkehrsweg Segen erfließen wie für die preussischen Lande so auch für die treue, freie Handelsstadt an der Weser und das deutsche Reich. Wilhelm I. R.

Der deutsche Landwirtschaftsrat, der jetzt in Berlin tagt, hat sich auch mit der Frage der Verstaatlichung des Steinkohlenerzbaus beschäftigt. In der vom Berichterstatter eingebrachten Resolution wird beauftragt, daß der Staat an der Kohlenförderung in eigener Verwaltung so weit teilnehmen soll, daß er in Notfällen den für die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs erforderlichen Kohlenbedarf aus eigener Förderung decken und die Festsetzung der Kohlenpreise in ausschlaggebender Weise beeinflussen kann. Die Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaus könne auch der Landwirtschaftsrat nicht befürworten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Landwirtschaftsrat nahm ferner einen Antrag an, der die Bewilligung von Renaufwendungen für die Ausgestaltung des Binnenverkehrs und die Verbesserung der bestehenden Wasserstraßen davon abhängig machen will, daß auch für die natürlichen Wasserstraßen Befahrungsabgaben eingeführt werden.

Ueber die deutsch-amerikanischen Handels-beziehungen äußerte sich der amerikanische Staatssekretär Hay in einem der Nat.-Zig. zur Verfügung gestellten Schreiben an die amerikanische Handelskommission in Berlin, daß vom amerikanischen Handelsministerium jederzeit der Wunsch gehegt werde, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch alle in ihrer Kraft und in ihrem Bereich liegenden Mittel zu fördern, einschließlich Verhandlungen über einen Handelsvertrags-Vortrag, sobald die Verhältnisse solches ermäßigten.

Bezüglich der Beziehungen Italiens zu Oester-reich-Ungarn erklärte im italienischen Senat auf eine Anfrage Camporeales am Donnerstag der Minister des Aeußern, Tittoni, zwischen beiden Regierungen herrsche aufrichtige Uebereinstimmung und volles Vertrauen. Die Beseitigung der österreich-ungarischen Regierung über die irredentistische Agitation habe angesichts der lokalen Haltung der italienischen Regierung aufgedeckt. Die öffentliche Meinung

Italiens werde gegenwärtig durch zwei Tatsachen beunruhigt; durch die Vermehrung der Präsenzstärke in Oesterreich und die Lage in Mazedonien. Erstere sei laut einer Erklärung Oesterreichs nur im Hinblick auf etwaige künftige Ereignisse erfolgt. Die Lage in Mazedonien allerdings sei nicht so befriedigend wie im Vorjahr, aber wenn am vorliegenden Horizont eine Wolke aufstehe, so sei dies nur ein Grund mehr, um die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und Rußland intimer zu gestalten, die dort ein europäisches Mandat haben.

Die französische Deputiertenkammer nahm mit 386 gegen 111 Stimmen eine von Rouvier gebrachte Tagesordnung an, die besagt, angeichts der Haltung des Vatikans müsse die Regierung die Vorlage über die Trennung der Kirche vom Staat zur Beratscheidung bringen, und zwar nach der Vollendung des Budgets und der Militärvorlage. Sodann wurde einstimmig ein Amendement angenommen, durch das das Verlangen ausgesprochen wird, daß im Lauf der Session das Arbeitspensionsgesetz votiert werde. — In Senat wurde die Beratung über die Vorlage betreffend die zweijährige Dienstzeit fortgesetzt. Die Bestimmung, wonach die Mediziner und die Geistlichen in das Sanitätskorps eingestellt werden sollen, wurde aufgehoben. Der Senat nahm noch ein Amendement an, wonach neue Kapitalisationen auf 1/2 und 2/3 Jahre abgeschlossen werden dürfen. Der frühere Bizeadmiral und Seepfarrer von London und jetzige nationalistische Deputierte Demawé hat den vormaligen Pariseminister Pelletan für den Unfall des Panzerkreuzers „Sully“ an der Küste von Französisch-Indochina verantwortlich gemacht. Er sagt, Pelletan habe trotz seiner Vorstellungen gewisse Änderungen an den Schrauben nicht vornehmen lassen und überdies aus persönlichen Gründen einem unfähigen Offizier das Kommando über den „Sully“ übertragen.

Die körperliche Züchtigung soll in Dänemark als gesetzliche Strafe wieder eingeführt werden. Der Vorschlag-Ausschuß für die Gesetzesvorlage über die Einführung der Körperstrafe für gewisse Gewalttätigkeiten und Sittlichkeitsverbrechen hat jetzt Bericht erbracht. Von den 15 Mitgliedern des Ausschusses rieten 5 ab, die Körperstrafe anzunehmen, da sie sie teils aus moralischen Gründen für unverantwortlich finden, teils weil sie überzeugt sind, daß sie nicht zweckmäßig sei. Die Mehrheit des Ausschusses hielt es dagegen nicht für verwerflich, zur körperlichen Züchtigung zu greifen, um der Zunahme der Gewalttätigkeiten und der Sittlichkeitsverbrechen entgegen zu wirken, sie schlug jedoch verschiedene Änderungen für den Paragraphen vor, darunter die, daß die Altersgrenze, bis zu welcher die Strafe vollzogen werden darf, von 15 auf 18 Jahre hinaufgesetzt wird.

Die Vereinnahmung der Eisenindustriellen Ruß-lands richtete an den Präsidenten des Ministerkomitees, Witte, eine Denkschrift über die Arbeiterfrage in Rußland, in der es zum Schluß heißt: Die Stimmung der Masse des Volks ist eine drohende Mahnung, daß keine Repressivmaßnahmen die tief gewurzelte Volksbewegung aufhalten werden, die sich täglich aufs neue bekundet. Normale Be-

ziehungen zwischen den Arbeitern und Industriellen, sowie Besserung der Lage der Arbeiter sind nur unter folgenden Bedingungen möglich: 1. Durchführung eines Regierungssystems, welches auf dem Recht begründet ist, denn die bestehende Gesetzgebung und das Verfahren bei der Festsetzung von Gehältern entspricht nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung, besonders nicht den Bedürfnissen der russischen Industrie; die Teilnahme von Vertretern aller Klassen, sowohl der Industriellen wie der Arbeiter, sei unerlässlich bei der Gesetzgebung. 2. Gleichheit vor dem Gesetz. 3. Gesetzliche Garantie der Unantastbarkeit des Domizils und der Immunität der Person. 4. Gewährung des Versammlungsbrechts der Arbeiter und des Rechts, die Arbeit anzugehen, sowohl für die einzelne Person, als auch für Gruppen; dieselben Rechte sollen die Industriellen haben. 5. Gesetzlicher und individueller Schutz des Arbeiters gegen Angriffe von Unständigen, wenn sich ein Arbeiter mit einem proklamierten Ausstand nicht einverstanden erklärt und diesem sich nicht anschließen will; denn das Recht, einen Ausstand zu organisieren, schließt nicht für alle die Verpflichtung ein, an ihm teilzunehmen. 6. Freiheit der Rede und der Presse. 7. Allgemeiner obligatorischer Unterricht in den Schulen mit erweitertem Programm für die Elementarschulen. Ferner Vereinfachung der Formalitäten bei der Gründung von Schulen, Bibliotheken, Vereinen, sowie Unterrichtsvereinen. — Die Generalversammlung der Kaiserlich russischen Technischen Gesellschaft hat eine Resolution angenommen, in der die Einberufung eines allrussischen Kongresses zur Beratung der Arbeiterfrage gefordert wird. An dem Kongress sollten Vertreter der Arbeiter, des Kapitals und der Wissenschaft teilnehmen. — In Charkow streikten 4000 Arbeiter einer Lokomotivfabrik.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Kämpfe in der Mandschurei.

Tokio, 14. Febr. Reuters Bureau meldet aus dem Hauptquartier: Die Russen haben Wailiaoan zweimal bombardiert und angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen. Am Sonntag griffen Abteilungen russischer Infanterie Herpatat und Hanchantai an. Sie wurden am Montag zurückgeschlagen. Die Russen fahren fort, die Umgegend von Heikantai zu verschanzten.

Petersburg, 14. Febr. Ein Telegramm des Generals Schacharoff an den Generalstab besagt: Gestern früh wurde eine Abteilung unserer Jäger bei Rinschapa von 3 japanischen Kompanien angegriffen. Die letzteren wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeschlagen und ließen eine große Anzahl Tote, sowie Waffen und Munition auf dem Schlachtfeld zurück. Auf russischer Seite wurde 1 Offizier leicht verwundet.

Petersburg, 14. Febr. General Gripenberg ist auf der Rückreise schwer erkrankt und mußte sich nach Irkutsk ins Lazarett begeben.

Der Hausierer.

Von Otto Ruppert. (Fortsetzung.)

Helmstedt schob sein Buch beiseite und lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

„Nun, César, etwas Neues?“

„Nichts Großes, Herr,“ entgegnete der Schwarze, die Tasse niederlegend. „Frau Norton ist noch immer traurig und niedergeschlagen; sie habe, meinte Mary, gestern nicht soviel gegessen, daß ein Vogel daran genug haben könne. Doktor Ford hat ihr beim Mittagstische erzählt, daß Herr Elliot wohl seine Farm verlieren werde, und das hat sie so aufgeregt, daß ihr der Doktor ein niederschlagendes Pulver hat geben müssen. Der Doktor hat gesagt, ihre Reizbarkeit komme vom Himmelsstich, den sie noch nicht gewohnt sei, und auch von ihrem einamen Leben; sie solle sich mehr Berührung machen; und Frau Norton hat gesagt, sie werde nächster Tage einmal nach Kleinthal fahren, sich die Farm betrachten und zusehen, was dort getan werden müsse; das werde ihr Arbeit und Berührung geben.“

„Wie sieht es jetzt in Kleinthal?“ fragte Helmstedt gedankenvoll.

„Es ist noch beim alten, Herr!“ antwortete der Schwarze. „Doktor Ford hat aber gesagt, er werde in den nächsten Tagen einen andern Anseher schicken.“

Helmstedt nickte langsam und griff nach seinem Kaffe. „Es ist gut, César.“

Der Schwarze verließ das Zimmer, und Helmstedt wollte sich wieder seiner Beschäftigung zuwenden, aber er konnte seine Gedanken nicht festhalten. Schon Tags vorher hatte ihm César einen ähnlichen Bericht wie den heutigen gebracht, dem er nur wenig Wichtigkeit beigelegt hatte — heute indessen fiel ihm die wiederholte Meldung mit ihren Einzelheiten auf. War es nur ein vorübergehendes körperliches Leiden, oder lag die Ursache von Paulinens krankhafter Stimmung tiefer — konnte nicht, bei ihrem jungen warmen Herzen ein Gefühl für irgend eine dritte Personlichkeit in ihr Leben, dem sie in ihrer abgeschlossenen Stellung nicht genug tun konnte, und das zugleich die Ursache ihrer Schroffheit gegen ihn selbst und seine freundlichen Anerbietungen war? Helmstedt fühlte, wie ihm der Gedanke das Blut zum Herzen trieb; er erhob sich und durchschritt einigemal langsam das Zimmer; bald hatte er wohl seine innere Haltung wieder gewonnen, aber mit dem Anteil an seiner Vernunft war es für den Augenblick vorbei. Eine erfrischende Luft wehte ihm aus dem offenen Fenster entgegen, und er beschloß, einen Gang durch die Stadt zu machen, um sich andere Gedanken zu holen und dann mit neuer Lust an seine Arbeit zurückzukehren. Er ließ die Hand auf der Wand ruhen, als er den Gang langsam die Hauptstraße des Städtchens hinab, wo bereits Weiße und Schwarze in lebhaftem Marktverkehr sich durcheinander trieben.

„Es ist ein Brief für Sie da, Herr Helmstedt — schon seit zwei Tagen!“ hörte er eine Stimme neben sich und sah aufschauend in das Gesicht des Postmeisters, welcher in dessen das Postamt nur als eine Unterabteilung seines

Badens führte, vor dessen Tür er eben jetzt auf- und abspazierte.

„Für mich, Herr?“ fragte der junge Mann zweifelnd. „Wenigstens steht Ihr Name darauf, treten Sie ein, Herr, vierzig Pfennig Gebühren!“

Helmstedt empfing einen diegefallenen Umschlag, auf welchem seine Adresse mit voller Genauigkeit verzeichnet stand, zahlte die Gebühren und verließ den Boden. Er besah die sonderbar aussehende Zuschrift und schüttelte den Kopf; von wem konnte er wohl einen Brief zu erwarten haben, wer bekümmerte sich in dem großen Amerika um ihn? Das Postzeichen war so unbedeutlich aufgedruckt, daß es nicht zu erkennen war, und es machte ihm Vergnügen, sich in zehnerlei verschiedenen Vermutungen zu ergen, ehe er den Umschlag öffnete. Eine Anzahl Bogen, mit einer Schrift bedeckt, von welcher jeder Buchstabe reichlich zwölf Millimeter maß, fiel in seine Hände; trotz der Größe der Worte war es aber, wie es Helmstedt bei dem ersten Blick auf die Rechtschreibung derselben schienen wollte, eine nicht unbedeutende Arbeit, ihren Sinn zu ergründen. Er wandte die Bogen, um nach der Unterschrift zu sehen, hatte aber Mühe, das rechte Ende des Schreibens zu finden, bis seine Augen endlich auf den mit riesigen Buchstaben geschriebenen Namen: „Carl Meiners, genannt Duich Charley,“ fielen. Ein helteres Lächeln ging über Helmstedts Gesicht, er wandte sich quer über den Weg nach dem Welt-Hotel und setzte sich dort im Wartezimmer nieder, um in Ruhe den Inhalt des erhaltenen Schreibens zu entziffern. Eine kurze Zeilang schien ihn das Entziffern der verschiedenen Worte zu belästigen;

5 Uhr
ung von Fr.
Ludwigsburg.
s Tochter“
Bfg.,
lhr 30 Bfg.
ktorat:
ing.
ren toll was,
r 1905
mpulden.
e Haier,
e des
r. Gater,
er.
men zu wollen.
chirro
empfehl
ing.
einen Versuch
tes-) Briefe
W. Zaiser.
erfurt.
ortiment Gemüse-
10 Pakete Samen
öhren, Blumenkohl,
kranz, Wirsing, Ro-
salat, Zwiebeln
en-Sortiment M 1
20 Pakete M 2
ortiment Blumen-
10 Pakete Samen
Astern, Levkoyen,
t, Balsaminen, Son-
venmaul, Veilchen.
en-Sortiment M 1
20 Pakete M 2
Blumengärtner-
eranten, Erfurt,
sonst erhalten Sie
1905 über Blumen-
onen, Kartoffel-Saat-
obstbaum. Preise
r billig.



Die Meldungen, daß in Rußland die Neigung zum Friedensschluß auch die leidenden Kreise erregt habe, werden täglich wiederholt. Insbesondere wird auch jetzt wieder Minister Witte als Träger des Friedensgedankens bezeichnet. Ein Telegramm meldet dem B. V. A.:

Paris, 13. Febr. Einem Petersburger Korrespondenten erklärte Witte, er werde sich in nächster Zeit vom politischen Leben völlig zurückziehen; doch dies nicht früher geschah, hatte gute Gründe, weil ihm der Zar für das Interesse Rußlands wichtige Aufgaben anvertraut hatte. Witte betonte, daß er für den Frieden sei, aber nicht um jeden Preis. Namentlich dürfe niemand dem Zaren zur Bewilligung einer Kriegsentlassung rufen. Diese Aeußerung scheint sich auf gewisse, dem Zaren von anderer Seite übermittelte Friedensvorschläge zu beziehen. Ueber diese Vorschläge liegt Bestimmteres nicht vor; man behauptet, daß es sich vorerst um die Möglichkeit eines längeren Waffenstillstandes und die Feststellung einer neutralen Zone in der Randschmelze handle.

Zum Nordsee-Zwischenfall.

Die englische und die russische Auffassung des Zwischenfalls.
Paris, 13. Febr. Die Dull-Kommission hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in welcher die namens der englischen und russischen Regierung gestellten Anträge und die von ihnen zu machenden Bemerkungen verlesen wurden. Der englische Vertreter, O'Beane, verlas die Anträge seiner Regierung, die das Ergebnis der abgegebenen Zeugenaussagen und der Kommission unterbreiteten Schriftstücke seien. Diefelben besagen: Es war kein ausreichender Grund vorhanden, um die Eröffnung des Feuers zu rechtfertigen. Nachdem das Feuer einmal eröffnet war, habe man nicht, wie man gemeint hätte, das Schießen geleitet und kontrolliert, um zu vermeiden, daß der Fischerflotte Beschädigungen zugefügt würden. Die Leute an Bord der russischen Flotte hätten den Verwundeten sowie den beschädigten Booten zu Hilfe kommen müssen. Die von dem russischen Vertreter Reindorf vorgelesenen Angaben besagen, daß das von russischen Geschwadern in der Nacht vom 22. Okt. abgegebene Feuer in rechtmäßiger Erfüllung der militärischen Pflichten eines Geschwaders befahlen und ausgeführt worden ist, daß daher weder dem Admiral Roschdestwenski eine Verantwortung treffen könne, noch einen seiner Untergebenen. Die russische Regierung beklagt ausdrücklich, daß der Vorfall Unschuldige traf, und beabsichtigt, wenn der Geschwaderchef auch frei von der Verantwortung ist, sich keineswegs einem Schadenersatz zu entziehen. Die Regierung werde bereit sein, die unschuldigen Opfer des Feuers schadlos zu halten und den angerichteten Sachschaden zu ersetzen, indem sie vorläufig die Festsetzung der Entschädigungssumme einem Schiedsgericht zu überweisen, das aus den Mitgliedern des Haager ständigen Schiedsgerichtshofes erwählt wird.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 15. Februar.

Gewerbeverein. In der vorgestern Abend im Gasth. 1. Etage abgehaltenen öffentlichen Ausschüttung wurde beschlossen eine Eingabe an den Gemeinderat zu machen betr. Uebernahme der Kosten für die Handwerkerkammer und in Rücksicht auch der Handelskammer auf die Stadtkasse, da auch für die landwirtschaftlichen Betriebe in mancher Hinsicht geliegt werde. Die Eingabe wird vom Vorstand Kaufmann B. Schmid verlesen und von der Versammlung hierauf gutgeheißen; ebenso eine Eingabe an die Generaldirektion der Staatsbahnen wegen besserer Zugverbindungen von Magold talwärts und abwärts, sowie mit Altsfeld. Begründet werden diese Wünsche mit der dringend wünschenswerten Hebung des Geschäfts- und Fremdenverkehrs. Weiter wurde besprochen der Bericht über die Geschäftslage des Jahres 1904 für die Handelskammer. Man kam im allgemeinen zu denselben Angaben

ald aber wurde sein Blick gespannter, hastiger, und mit zusammengezogenen Augenbrauen arbeitete er sich durch die Hindernisse, welche sich dem Verständnis des Sinnes entgegenstellten, bis er endlich zu Ende gelangt, die Hand auf Papier legte und, wie vollkommen überwältigt von dem Gelesenen, vor sich ins Zimmer starrte. Was er herauszuschrieb hatte, lautete:

„Lieber Herr Helmstedt!

Ich habe Ihnen schon vor mehreren Tagen schreiben wollen, ich habe aber meinen Knoch mit dem Ven gehabt, welcher der Mary noch immer nachstellt und ausgehoben hat, wo sie sich im Lande aufhält. Sie haben es mit angesehen, wie ich ihn das erste Mal habe ablaufen lassen; weil ich aber nicht immer bei ihr sein kann, so habe ich sie nach einem sichern Orte bringen müssen. Sie ist eigentlich nur meine Bondswoman, aber ich habe auch christliche Absichten auf sie, und sie ist damit zufrieden. Jetzt aber das andere. Sie haben mir damals in Newyork gesagt, daß Ihr Mädel um sein Erbe komme, weil sie ihn haben tot aus dem Strome gezogen. Den sie aber aus dem Wasser gezogen haben, war nur eine tote Leiche, die ich selber habe helfen vom Kirchhofe holen, und ich hätte Ihnen schon damals gesagt, wie die Sache steht, wenn ich bestimmt gewußt hätte, ob Ihre Geschichte auch wirklich die war, von der ich wußte. Jetzt weiß ich aber alles: Bill und Ven haben mit dem Gelde, was sie bekommen haben, ein lustiges Leben geführt und haben mir im Kaufsch erzählet, um was ich sie gefragt habe.

wie im Vorjahr bezw. daß trotz guter Ernte von einem entsprechenden Aufschwung im Geschäftsleben wenig zu verspüren war, wenigstens einzelne Branchen befriedigend oder gut abgelaufen haben. Der Bericht erwähnt auch die Eisenbahnwünsche.

Au das Telephonverh. sind hier neu angeschlossen: Kaufmann Chr. Schwarz Rufnummer 26, Kaufherrlicher Ludwig Baisch Rufnummer 37.

Wüdingen, 12. Febr. Im Interesse der Hopfenplanzer im Bezirk und Umgebung, welche neue Drahtanlagen zu errichten beabsichtigen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf hies. Markung ein Zimmermann von hier eine nach dem Gläser System (mit kleiner Abweichung) hergestellte Drahtanlage aufgestellt hat. Der betreffende junge Mann ist gerichtet, seine Fertigkeit, soweit es ihm die Zeit erlaubt, auch auswärts zu betreiben.

Entingen, 14. Febr. Gestern Abend fand hier eine Bürgerversammlung zur Schultheißenwahl statt, in welcher sich die Bewerber um die Schultheißenstelle, Gemeinderat Reßhof von hier und Rotaritätsassistent Knobel in Nottensburg den Wählern vorstellten. Die Wahl findet am Mittwoch statt. Außer den Genannten hat sich noch Oberamtssekretär Frey aus Herrenberg gemeldet.

Dr. Knobel führte aus, daß er sich gleichzeitig um die Derendinger Schultheißenstelle beworben habe, daß er aber Entingen vorgezogen würde. Er schätzte obliegende Unabhängigkeit zu und erklärte, daß er mit jeder Betätigungswirtschaft sofort anfräumen würde. Ein Fachmann sei als Schultheiß für Entingen dringend zu wünschen, erstens wegen der Entwicklung der Industrie und dann wegen des bevorstehenden Bahnbauens. — Nach ihm sprach Gemeinderat Reßhof, der sich ebenfalls um den Schultheißenposten bewirbt und führte in kurzen Worten aus, daß er als Schultheiß alles im Interesse des Ortes tun werde. Heute Abend wird Dr. Oberamtssekretär Frey sprechen.

r. Horb, 14. Febr. Einige hies. Lehrlinge wollten nach Beendigung der Abendstunde sich mit Revolvern die Zeit vertreiben und wie immer bei solchen unheimlichen Anlässen Unglücke nicht ausgeschlossen sind, so ging auch ein Schuß in die Hand eines Feisarlehrlings und verwundete dieselbe nicht unbedeutend.

Neuenbürg, 14. Februar. Hier wurde nach einem Vortrag des Geschäftsführers der Deutschen Partei, Dr. Freyer aus Stuttgart, eine Ortsgruppe gegründet.

Stuttgart, 14. Febr. Das Befinden des Königs wurde, den meisten, aus Mentone eingetroffenen Nachrichten zufolge, auch in der letzten Woche durch die große Ruhe, die anhaltend schöne und warme Witterung, sowie den regelmäßigen Aufenthalt und die Bewegung im Freien weiterhin günstig beeinflusst. Einen Teil des Vormittags pflegt der König zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zu verwenden. Am vorletzten Sonntag besuchte der König den deutschen, am letzten Sonntag den französischen Gottesdienst in Mentone.

r. Stuttgart, 13. Febr. Der Streik der Seidenhutmacher bei Gebrüder Krämer und Komp. dauert ununterbrochen fort, ebenso der Streik der Holzarbeiter bei der Firma Liebel und Leopold, Kolladenfabrik in Döbeln.

r. Tübingen, 14. Febr. Seit Januar dieses Jahres hat Tübingen 16 542 Einwohner und in den letzten vier Jahren um 1204 Seelen zugenommen. Am 1. Dez. 1900 betrug die Einwohnerzahl 15 338.

r. Taillingen, 14. Febr. Vorgestern Abend 7 Uhr brannte lt. Alldote das in der Bergstraße in der Richtung gegen Pfessingen gelegene Wohngebäude von Brandstetter vollständig nieder. Die Entstehungsurache soll die Explosion einer Erdlampe gewesen sein, wobei Brandstetter selbst beide Vorderarme schrecklich verbrannte. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken, da an eine Rettung des brennenden Hauses nicht mehr zu denken war.

Blöchingen, 12. Febr. Bei Bohrungen, welche die Brauerei zum Waldhorn gegenwärtig nach Wasser vorneh-

men läßt, ist man in einer Tiefe von 110 m auf Mineralwasser gestoßen, das den Geschmack des Karlsbader's haben soll. Der Quell sprudelt sehr ergiebig.

r. Graulshausen, 14. Februar. Der seit 1 Jahr verheiratete Kutzuppler Ehrmann Klemme sich lt. Frau. Grenzboten bei Berrichtung seines Dienstes einen Fuß in eine Leiche und konnte sich nicht mehr los machen. Der Fuß wurde ihm am Radfel abgefahren und mußte ihm derselbe unter dem Ruck abgenommen werden, da die Knochen ganz zerplittert waren.

r. Laupheim, 13. Febr. Wie man aus Abgeordnetenkreisen erfährt, ist die lt. Generaldirektion der Staatseisenbahnen gewillt, den Wünschen der Bevölkerung des Rottales entgegenzukommen und an den Laupheimer und Biberacher Markttagen auf der Nebenbahn Laupheim—Schwendi morgens einen besonderen Zug laufen zu lassen.

r. Ohrberg, 13. Febr. Am Freitag vormittag fiel lt. Rektor, der Hr. Ehrenfeld bedenkliche Alb. Köhler aus Ohringen vom G. Ball herab so unglücklich auf den Kopf, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

r. Vom Vorbachal, 14. Febr. Seit einiger Zeit herrscht lebhaft Nachfrage nach Kartoffeln. Je nach Auslese werden M. 1.70 bis M. 2.50 für 50 Kilo. bezahlt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Febr. Eine Trauerfeier für Adolf v. Reuel fand heute nachmittags auf kaiserlichen Befehl in der Rotunde des alten Museums statt. Vor dem Museum stand als Ehrenwache die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments. An dem Sarg, der in der schwarz dekorierten Rotunde aufgebahrt war, waren Könige des Kaiserpaars niedergelegt. Am Katafalk nahm das Kaiserpaar Platz; anwesend waren ferner die Angehörigen des Hofes, sämtliche anwesende Prinzen, Mitglieder des Senats und Lehrkörpers der Akademie, sämtliche Botschafter, der Reichskanzler u. Oberhöfprediger Doyander hielt eine Gedächtnisrede, worin er auf den beispiellosen Fleiß hinwies, mit welchem der Verstorbene in unerschöpflicher Fülle die Gaben seines Geistes ausgeschüttet habe. Von der königlichen Huld mit den höchsten Gaben bedacht, habe er seinen Feind gehabt; an dem Sarge des Künstlers lege das dankbare Vaterland Kränze nieder. Der Vortrag des Abg. von Handt schloß die Feier. 8 Unteroffiziere trugen den Sarg zum sechshundertjährigen königlichen Leichenwagen. Die Ehrenkompanie präsentirte. Der Leichzug setzte sich in Bewegung. Der Kaiser folgte dem Sarg bis vor das Schloß, wo er aus dem Zug herabschr. Die Kaiserin war im Wagen direkt nach dem Schloß zurückgekehrt. Auf dem Kirchhof war der Weg bis zur Gruft mit Immergrün bestreut, von umflort, bekränzten Obelisken umständ, woraus Flambeaus loberten. Unteroffiziere trugen den Sarg zur Gruft, wo Professor Dyon, nachdem Oberhöfprediger Doyander den Segen erteilt hatte, namens der Künstlerfamilie warm empfundene Worte sprach. Der Choral „Jesus meine Zuversicht“ schloß die Feier.

r. Konstanz, 13. Febr. Wie wir hören, soll als Nachfolger des verstorbenen Musikdirektors Handloser der Kapellmeister des Inf.-Reg. in Gera, Arnold Rüst in Betracht kommen.

München, 13. Febr. Die M. N. Nachr. schreiben: Der in der Felsenstraße wohnende Leutnant Frey v. Roman gab gestern Abend kurz nach 10 Uhr auf seine Waffin 5 Revolverkugeln ab, ohne sie ernstlich zu verlegen. Hieran tödete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Weimar, 12. Febr. Der Zeitung „Deutschland“ zufolge beruht die in auswärtigen Blättern verbreitete Meldung, daß sich in Weimar ein Ausschuß gebildet habe, der die Errichtung eines Landesdenkmals für die verstorbene Großherzogin Karoline auf der Wartburg beschlossen habe, auf Errundung.

Rda, 11. Febr. Nach den nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen ist H. D. D., der gestern unter schwerer Bedeckung nach Gießen zurücktransportiert wurde, des an dem Pastor Thöbes vollführten Raubmordes überführt worden.

iederliches Haus in Newyork errichten will. Bei dem Geschäft muß aber wohl Ihr Mädel etwas zu tun haben, denn ich habe mir aus dem gefallenen Neben zusammengeerem, daß er ihn mit hundert nach dem Süden nehmen will. Vor etwa einer Woche ist nun der Graf nach Alabama abgereist und hat auch der Weibsperson hinterlassen, wohin sie ihn schreiben soll, wenn etwas vorkommen sollte; ich habe aber den Bittel noch nicht erwischen können. Das habe ich Ihnen also geschrieben, weil ich nicht mag dazu geziehen haben, daß ein junger Mensch um sein Erbe komme, und weil ich gedacht habe, daß Ihnen mit diesem Schreiben ein Gefallen geschehe. Jetzt muß ich aber noch etwas sagen. Ich möchte aus dem niederlichen Leben hier heraus, möchte was Ordentliches treiben und nachher die Mary heiraten. Wenn es also unten bei Ihnen Beschäftigung gäbe, die sich lohnte, so könnten Sie mir es wohl schreiben, ich wohne noch immer beim alten Drumbly in der Jamesstraße. Es heißt freilich, daß im Süden die Nigger alle Arbeit täten, aber ich glaube, ich könnte es mit dreien aufnehmen, und wenn Sie etwas für mich wüßten, so könnte ich auch, bis Sie mir wieder schreiben, den Bittel zu Gefalt bekommen, damit Sie erfahren, wo Sie Ihren Mädel wiederfinden können. Das Geld zur Reife habe ich.

Jezt verschiedene Gedanken über die Beweggründe und den Urheber des gespielten Betruges waren, einer den andern verdrängend, durch Helmstedts Kopf geschossen — vor einem Gedanken aber wichen alle übrigen zurück. Helmstedt hatte aus leicht begreiflichen Gründen sich tiefer für den drohen-

Insgesamt stellt, die alle als die Person sich in Rda zu zweifelhaften und die dem A. Schwurgericht Juli in Gießen

Di

Essen, 13. Febr. hatte gestern gramu gerich anfrahme in sel, die Bergwägenen Behandlung A n t w „Denn Effert, genommen, da arbeiter mit bereiten, Erfolg beläunister ge das Weitere a

Essen a Schichten, Bollen lichen Zeichen llich der Beche der heutigen A

Sträffel zeigt Neigung nahm eine be wieder auf wieder neue A Bittlicher Bediente die Arbeit verändert.

Florenz Mattaroli fuch richtsbekunden der zwischen d u o l o schweden erklärt, die G Bedingung he ihre Kinder zu zu sein.

Paris, Alfred Chaff das nach ihm

London Sonderberfa vereinfachung vo 4000 Pf. St gezahlt worden Kampf darüber 2000 Pf. St

Rattow sich die Arbeit Montag zur Der Nielsen'sche Tage zurück, und Blagen in zahlung des r gonnen worden abend 10 Uhr von der Gren mit einer nach

Lember Warchau, da gehängt wor

den Angriff an Er hatte zu Bollmacht, wo von sich selbst ham Meier in Kirch ausgef urkunde von Eigentum des liefert worden wurde, den K u entdecken, Elliot beabsich des ersten, al Bartel an die alle ferneren mündes Hand Willen:

„Ich jauchere, i Es sind die spanische, w gedren und dies nicht g nach seinem angelegt ob

Franen geschriebenen



m auf Mineral-
arkade: haben
seit 1 Jahr ver-
fränk. Grenz-
Fuß in eine
waden. Der Fuß
achte ihm derselbe
die Knochen ganz
aus Abgeord-
tion der Staats-
Bewilligung des
Bauphelter und
ahn Bauphelter-
laufen zu lassen.
ag voramtig stel-
te Ab. Richter
glücklich auf den
it wird.
Zeit einiger Zeit
Je nach Aus-
Mlogr. bezahlt.
feier für Adolf
kaiserlichen Befehl
Vor dem Na-
me des 1. Garde-
wartz deforieren
niederpaarsnieder-
Blas; anwesend
rhenen, sämtliche
und Vortragspers
Reichsanwalt z.
chinsrebe, worin
mit welchem der
ade seines Geistes
Huld mit den
feind gehabt; an
kbare Vaterland
von Dohna Schloß
Sorg zum sechs-
Ehrenkompanie
Bewegung. Der
hloß, wo er aus
im Wogen streift
Kirchhof war
bestrent, von um-
wrauf Flambeaus
zur Kraft, wo
e Dronder den
schaft warm em-
Jesus meine Zu-
hören, soll als
Handlofer der
nold Müß in Be-
Nachr. schreiben:
ant Febr v. No-
auf seine Gattin
verlegen. Die-
huf in den Kopf.
Deutschland" zu-
verbreitete Mel-
gebildet habe, der
die verlorbene
beschlossen habe,
hr abgeschlossenen
unter sicherer Be-
de, des an dem
überführt worden.
will. Bei dem
was zu tun haben,
Reden zusammen-
den Säden nehmen
der Graf nach
Beidsperson hinter-
wem etwas vor-
tel noch nicht er-
also geschrieben,
d, daß ein junger
ich gedacht habe,
Befallen gefche.
Ich möchte aus-
chte was Ordent-
straten. Wenn es
ne, die ich löhnte,
ich wohne noch
Jamesstraße. Es
alle Arbeit täten,
an aufnehmen, und
ante ich auch, die
Gesicht bekommen,
indel wiederfinden
Beweggründe und
einer den andern
hoffen - vor einem
Helmsiedt hatte
r für den drohen-

Insgesamt wurden fünfzehn Personen Hude gegenüberge-
stellt, die alle trotz des hartnäckigen Leugnens Hudes ihn
als die Person wiedererkennen, die allabendlich nach dem Nord-
sch in Adln mehrere Tage ausblieb und in Begleitung von
zweifelhafte Frauenzimmer anrühige Konzolole besuchte
und die dem Pastor gerundete Uhr zu versehen suchte. Die
Schwurgerichtsfindung gegen Hude wird voraussichtlich im
Juli in Olesien stattfinden.

Die Bergarbeiterbewegung. Nach dem Ausstand.

Essen, 14. Febr. Die Siednerkommission
hatte gestern abend an den Reichskanzler ein Tele-
gramm gerichtet, in dem sie ihn bat, nachdem die Wieder-
aufnahme der Arbeit sozusagen auf der ganzen Linie erfolgt
sei, die Bergwerksbesitzer zu den in Aussicht gestellten wei-
teren Verhandlungen geneigt zu machen. Daraus ist fol-
gende Antwort des Reichskanzlers eingegangen:
„Herrn Effert, Altenessen. Gerne habe ich davon Kenntnis
genommen, daß die Bemühungen, dem Ausstand der Berg-
arbeiter mit seinen verderblichen Wirkungen ein Ende zu
bereiten, Erfolg gehabt haben. Ich habe den Herrn Han-
delsminister gebeten, nimmere auf Grund Ihres Telegramms
das Weitere zu veranlassen.“

Essen a. N., 14. Febr. Gestern sind in den drei
Schichten, Vor-, Nachmittags- und Nachtschicht auf sämt-
lichen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund einschließ-
lich der Zeche Nordstern 230,000 Mann angefahren, in
der heutigen Vormittagschicht rund 145,000 Mann.

Brüssel, 14. Febr. Der Ausstand der Bergarbeiter
zeigt Neigung zur Abnahme. Im Becken von Charleroi
nahm eine beträchtliche Anzahl von Bergleuten die Arbeit
wieder auf. Dagegen fanden auch auf einigen Zechen
wieder neue Arbeitseinstellungen statt. Im Vortrags- und
Büttcher Becken legte eine nicht unbedeutende Zahl Berg-
leute die Arbeit nieder. Im Mittelbecken ist die Lage un-
verändert.

Ausland.

Florenz, 14. Febr. Justizrat Körner und Advokat
Matiaroli suchten heute eine Besprechung mit diefigen Ge-
richtsbehörden nach, um ein Verfahren in der Angelegenheit
der zwischen dem sächsischen Hofe und der Gräfin Montig-
na so schwerwiegenden Frage einzuleiten. Der Anwalt der Gräfin
erklärt, die Gräfin werde die Prinzessin Anna unter der
Bedingung herausgeben, daß es ihr gestattet werde, alle
ihre Kinder zu festgesetzten Zeiten und an festgesetzten Orten
zu sehen.

Paris, 14. Febr. In Gagny bei Marseille stand
Alfred Chassepot, der Erfinder des bekannten Gewehres,
das nach ihm benannt wurde, im Alter von 70 Jahren.

London, 13. Febr. In einer heute hier abgehaltenen
Sonderversammlung der Delegierten der Bergarbeiterver-
einigung von Großbritannien wurde mitgeteilt, daß bis jetzt
4000 Pf. Sterl. für die streikenden deutschen Bergarbeiter
gehabt worden sind, und beschlossen, nachdem nimmere der
Kampf beendet ist, noch einen einmaligen Beitrag von
2000 Pf. Sterling zu leisten.

Die Unruhen in Rußland.

Kattowitz, 13. Febr. Die schwache Hoffnung, daß
sich die Arbeiter im russischen Grenzrevier am heutigen
Montag zur Arbeit melden würden, hat sich nicht erfüllt.
Der Rielenstreik geht weiter. Das Militär hält sich am
Tage zurück, tritt aber in den Abendstunden auf Straßen
und Plätzen in erschütternder Stärke hervor. Mit der Aus-
zahlung des rechtlichen Lohnes an die Arbeiter ist heute be-
gonnen worden. — Preussische Polizeibehörden meldeten ge-
stern abend 10 Uhr, daß Rammensdonner in weiterer Entfernung
von der Grenze gehört werde. Russischerseits wurde dies
mit einer nächtlichen Feldbeschießung erwidert.

Lemberg, 14. Febr. Polnische Blätter melden aus
Warschau, daß in der dortigen Zitadelle 40 Personen
gehängt worden seien.

den Angriff auf Elliott Eigentum erwärmt, als viele andere.
Er hatte zu seiner Verwunderung erfahren, daß Rudolph
Bollmann, welche dieser gegen vorwies, um diese Geschäftigkeit
von sich selbst abzulenken, von Rebecka, Ehefrau des Abra-
ham Meier in Newyork, als Erbin des verstorbenen Isaak
Hirsch ausgestellt war, und daß die verhängnisvolle Besig-
urkunde von einer Newyorker Rechtsanwalts-Firma als
Eigentum des Isaak Hirsch in die Erbschaftsmasse abge-
liefert worden sein sollte. Wenn es ihm nun möglich
wurde, den Aufenthaltsort des verfehlte gebrachten Anaben
zu entdecken, so war für den Augenblick der ganze gegen
Elliott beabsichtigte Rechtsstreik beseitigt, da mit Aufhebung
des ersten, alleinigen Erben jeder Anspruch einer dritten
Partei an die hinterlassene Besitzurkunde in sich zerfiel, und
alle ferneren Maßregeln lagen einzig in seiner, des Vor-
wunders Hand. Dieß es doch in des Hausherrns letztem
Willen:

„Ich bitte Herrn Helmsiedt, sich meiner Kopie an-
zunehmen, welche sich in der Tasche dieses Buches befindet.
Es sind die sämtlichen Niederlegungsakten meiner Er-
sparnisse, welche nach meinem Tode meinem Schweftersohne
gehören und von genanntem Herrn Helmsiedt, falls ihm
dies nicht zu viel erbeten dünkt, zum Vorteil meines Erben
nach seinem, des Herrn Helmsiedts, alleinigen Vorschalt
angelegt oder verwendet werden sollen.“
(Fortsetzung folgt.)

Frauenfurt in Japan. In einem neuen englisch
geschriebenen Buch „Das Erwachen Japans“ spricht der

Zum Schutz gegen Streikdrohungen.

Die Klage über unwillige Streiks, die ohne Rücksicht
auf Verträge und Treue und Glauben in Szene gesetzt
werden, nehmen seit Jahren kein Ende. Es fragt sich aber
auch hier und da, ob nicht derartige Ausschreitungen mit
der Schärfe des Gesetzes energischer entgegengetreten werden
sönnte, denn unsere oberste Rechtsprechung gewährt dem
Arbeitgeber einen erbedlich weitreichenden Schutz, als er
ihm faktisch regelmäßig zuteil wird. Aus dem letzten,
unlängst erschienenen (36.) Band der Entscheidungen des
Reichsgerichts in Strafsachen ersieht wir nämlich, daß dieser
Gerichtshof kürzlich dahin erkannt hat, daß der § 153 der
deutschen Gewerbeordnung, welcher jedem Streite androht,
der andere durch Anwendung körperlichen Zwangs oder
Drohung, durch Ehrverletzung oder Berufsverletzung zu
bestimmen versucht, an Verabredungen behufs der Erlangung
günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere
mittels Arbeitsvereinsbildung, teilzunehmen oder sie am Ad-
tritt zu verhindern, nicht nur für den Fall Platz greift,
wenn von streikenden Arbeitern Arbeitswille terrorisiert
werden, sondern auch, wenn Arbeitgeber mit einem Streik
für den Fall bedroht werden, daß sie sich den von der Ge-
werkschaft aufgestellten Arbeitsbedingungen nicht unterwerfen.
In dem beregten Rechtsfall hatte ein Vertrauensmann der
Maurer eines Ingenieurs mit einem Streik bedroht, sofern dieser
seinen Arbeitern nicht die in ihrem Lohnvertrag angegebene Höhe
zahlte. Der oberste Gerichtshof fand hierin einen Verstoß
gegen jenen § 153, welcher die freie Willensentscheidung des
einzelnen schänke und in gleicher Weise auch den Arbeitgebern zu-
ante kommen solle, die gerade so schuldlosartig gegen jeden von
seiten der Arbeiter geübten Zwang, wie die Arbeiter seien; „es
könne“, heißt es in dieser Entscheidung weiter, „nicht ein-
gewendet werden, daß durch eine derartige Ausdehnung des
§ 153 den Arbeitnehmern die ihnen im § 152 gewährte
Koalitionsfreiheit entzogen würde; diese bleibe ihnen viel-
mehr ungeschmälert; verboten sei ihnen aber — und dies
sei der Zweck des § 153 — durch die oben bezeichneten ge-
setzlichen Mittel, einen Zwang auf die Willensfreiheit
anderer, seien es Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, auszuüben,
ebenso, wie der Arbeitgeber nicht betragt sei, durch die im
§ 153 aufgeführten Mittel einen Zwang auf die Arbeit-
nehmer zu üben.“ Es bedarf keiner weiteren Ausführung,
daß der gleiche Schutz eintritt, wenn dem Unter-
nehmer für den Fall, daß der sogenannte freie (nicht organi-
sierte) Arbeiter noch weiter beschäfligt, eine Arbeitsstell-
ung ausgedroht wird, wie dies ja gegenwärtig an der Tages-
ordnung ist. Sind die Arbeitgeber dem Vertragsbruch ihrer
Arbeitgeber gegenüber faktisch rechtlos, so
sollten sie mindestens von den ihnen noch verbleibenden
Schutzmitteln jeglichem Terrorismus gegenüber unerschüt-
tlich Gebrauch machen.

Bermischtes.

Ein einfaches Mittel gegen Schlaflosigkeit
wird von Dr. Wittauer in einem ärztlichen Fachblatt
empfohlen. Es gilt als eine feststehende Tatsache, daß
die heutzutage in solchem Maße grassierende Nervosität zum
Teil auf die andauernden Schalleinwirkungen zurückzuführen
ist, die den Schöneren treffen. Darum ist der Grohnhänder,
der unter dem Bärm tagaus, tagein zu leiden hat, auch
häufiger nervös als der Stadtbewohner. Will man die
Nervosität und eine ihrer quälendsten Erscheinungen, die
Schlaflosigkeit wirksam bekämpfen, so muß man in erster
Linie für die Fernhaltung anderer, die Ruhe störender
Schalleindrücke sorgen. Manche Menschen sind so empfind-
lich, daß schon das leise Ticken der Uhr sie am Ein-
schlafen verhindert. Für solche nervöse Patienten nun
empfiehlt Dr. Wittauer den Gebrauch von Wattenstopfen,
die mit Baicellin befüllt sind. Die Pfropfen sollen finger-
breit, vier bis sechs Zentimeter lang und nicht zu dünn
sein, werden dann zu einer Kugel zusammengerollt und ins
Ohr gesteckt.

Das Infoguito des amerikanischen Blaubarts
gelichtet. Die Meldung, daß der amerikanische Blaubart
hoch, dem eine ganze Reihe von Frauen worden zur Last

Japaner Okafara auch von der hohen Stellung der Frau
in seinem Vaterland, die eine so ganz andere ist als sonst
im Orient. Vor etwa 16 Jahren kam der junge japanische
Belehrte zum erstenmal nach Amerika und Europa, um die
Kunst des Abendlandes zu studieren, die er vollaus zu
würdigen versteht, wenn er auch mit Eifer dafür eintritt,
daß seiner heimatischen Kunst ihr eigentümlicher Charakter
bewahrt bleibe. Von der erhöhten Verehrung der Frau in
Japan, die sich unter dem Einfluß der europäischen Ideen
vollziehe, schreibt er: „Die tiefe Ehrfurcht des Abendlandes
vor dem zarteren Geschlecht ist ein schöner Zug der ver-
einerten Entwicklung, der wir eifrig nachstreben. Sie ist
eine der edelsten Besitzheiten des Christentums. In Japan
hat die Frau allerdings schon immer eine Achtung und Frei-
heit genossen, wie sie sonst nirgends im Orient zu finden
ist. Wir haben nie ein solches Gesetz gehabt, und unser
Mikado führt seine Abkennung auf die Somnambulie zu-
rück. Während vieler der glänzendsten Epochen unserer alten
Geschichte fanden wir unter der Herrschaft von Frauen.
In jener Kaiserin Jingo führte persönlich ein herrliches Herr
nach Korea, die Kaiserin Suiko eröffnete die verfeinerte
Kultur der Kara-Periode, Frauen bestiegen den Thron,
selbst wenn männliche Bewerber vorhanden waren; denn
wir haben die Frau in jeder Hinsicht dem Mann gleichge-
stellt. In unserer klassischen Literatur finden wir mehr
Namen von bedeutenden Dichterinnen als von Dichtern; in
der Feudalzeit kämpften unsere Amazonen zusammen mit
den tapfersten Kamakurakriegern. Als dann die Theorien
Konfuzius unsere sozialen Bräuche mächtiger beeinflussten,

gelegt wird und der in Amerika verhaftet ist, ein früherer
Bewohner aus dem Kreise Bingen a. Rhein ist, hat sich be-
stätigt. Es ist der am 11. November 1862 in Darmweiler
geborene Jakob Schmidt. Nach seiner Verheiratung betrieb
er zunächst ein kleines Konsumgeschäft in seinem Heimatort
und wurde dann später Rastler und Weinhandler. In
letzterer Eigenschaft auf großem Fuße lebend, verfiel er
die raffinierten Schwindelkünste, eine große Reihe von Ge-
schäftsleuten, namentlich auch Binger Firmen, die dem sehr
gewandt auftretenden Herrn das größte Vertrauen entgegen-
brachten, aus empfindlichste schädigend. Schließlich aber
begann der Boden unter ihm heiß zu werden, und nachdem
er sich noch schamlos die Reiskosten dadurch verschafft
hatte, daß er eine Binger Großhandlung um einen dreiben-
tenden Posten Zucker beschwindelte, dampfte der saubere
Patron am 5. Januar 1895 nach Amerika ab, Frau und
drei Kinder im hilflosen Glend zurücklassend. Ueber sein
Vermögen wurde zwar der Konkurs eröffnet, doch kam hier-
bei für die zahlreichen Gläubiger nichts heraus. In der
Zeit von 10 Jahren hat es nun der Gatte fertig gebracht,
unter falschem Namen über ein Duzend Frauen zu heiraten
und kalibütig zu erwerben, um in den Besitz von deren
Vermögen oder deren Vermögensgegenstände zu gelangen.
Nunmehr ist seiner „latentischen“ Laufbahn ein jähes Ende
bereitet worden.

Verwandtschaftlicher Wirtswort. Ein Land-
wirtschmann, mit dem Schreiber dieses Aste, erzählt öfter
folgendes: „Ich machte die Bekanntschaft einer jungen Witwe,
welche mit einer erwachsenen Stiefmutter in demselben Hause
wohnte. Ich heiratete sie. Mein Vater, welcher Gelegen-
heit hatte, unsere Stiefmutter häufiger zu sehen, verliebte
sich in diese und machte sie zu seiner Frau. Dadurch wurde
meine Frau die Schwägermutter ihres Schwageraters
und aus meiner Stiefmutter wurde eine Stiefmutter, und
aus dem Stiefvater wurde ein Stiefsohn. Meine Stief-
mutter, Stiefmutter meiner Frau, bekam einen Sohn, ich
folglich einen Bruder, denn er ist der Sohn meines Vaters
und meiner Stiefmutter; aber da er zugleich der Sohn
unserer Stiefmutter ist, ward meine Frau seine Großmutter
und ich der Großvater meines Stiefbruders. Meine Frau
schenkte mir ebenfalls einen Sohn — meine Stiefmutter,
Stiefschwester meines Anaben, ist zugleich seine Großmutter,
denn er ist der Sohn ihres Stiefsohns und mein Vater —
der Schwager meines Kindes, da dessen Schwefter seine
Frau ist. Ich bin Bruder meines eigenen Sohnes, welches
das Kind meiner Stiefmutter ist. Ich bin der Schwager
meiner Mutter — meine Frau ist Tante ihres eigenen
Sohnes — mein Sohn Enkel meines Vaters und ich —
mein eigener Großvater.“

Ein Druckfehler mit ungewollter Komik wird in
Nr. 45 1. Morgenblatt von der „Frankf. Ztg.“ berichtigt.
Es heißt da: Im geistigen Weltartikel ist am Schluß des
dritten Absatzes zu lesen: „Warum sollte Franz Konrad
nicht empfangen (statt: empfangen) werden, wenn das
eine Möglichkeit gibt, sich weiterzufassen?“

Schulbänke in Japan. Die Schulen Japans
werden auf Anordnung des Mikado von jetzt an mit Tischen
und Bänken versehen, da die Kinder nicht mehr mit unter-
schlaanem Beinen sitzen sollen. Diese neue Reform ist von
den japanischen Ärzten vorgeschlagen worden, die dadurch
den Rücks ihrer kleinen Rasse zu verbessern hoffen.

Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Bernhardt geb. Weiler, 40 Jahr alt, Preudenb. abt.
— Martin Umer, Richter, Drenndorf. — Maria Katharine Wil-
mann, geb. Stude, Nürtingen. — Christian Winter, 10 1/2 Jahre
alt, Reimergau. — Bronnia Wiedmaier, geb. Res, Kallweil.

Füttert die hungernden Vögel!

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil
Jailer) Regensburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Faur.

wurde die Frau aus dem öffentlichen Leben gewiesen und,
wie der chinesische Weise sagt, auf ihren eigenen Wirkung-
kreis, den Haushalt, beschränkt. Die aus ihm wohnende
Achtung vor den Rechten der Frau erhielt sich jedoch; noch
im Jahr 1630 bestieg die Kaiserin Meiko-Penna den Thron
ihrer Väter. Bis nach der Restauration geblühte zur Er-
ziehung der Tochter eines Samurais auch die Kenntnis des
Fechterens und des „jūjūtsu“, und viele alte Familien halten
sie noch heute für nötig. Die vertriebenen Gewerbe fanden
den Frauen des Bürgerstandes immer offen. Der Konfu-
zianismus hat immer eine Verehrung der Frau eingeschärft
und gelehrt, die Frau solle mit der Achtung behandelt
werden, wie sie einem Gatte oder Freund zukommt. Wir
hatten jedoch bis jetzt nie gelernt, den Frauen besondere
Vorrechte einzuräumen. Die Liebe hat nie eine große Rolle
in unser Literatur gespielt, und in den Erzählungen von
japanischer Ritterlichkeit stellt sich der Samurai in den Dien-
sten der Schwachen und Bedrückten, aber ohne jede Rücksicht auf das
Geschlecht. Heute sind wir überzeugt, daß die Erhebung
der Frau die Erhebung der Rasse bedeutet. Seit der Re-
stauration haben wir nicht nur die Gleichheit der Geschlechter
im Gesetz festgelegt, sondern auch jene christliche Haltung
angenommen, die man im Abendland den Frauen gegen-
über beobachtet. Sie besitzt jetzt alle Rechte ihrer abend-
ländischen Schwester, wenn sie auch nicht darauf pocht; denn
noch halten fast alle unsere Frauen das Honk und nicht
die Gesellschaft für ihren Wirkungskreis.“



Rohrdorf.
Bauftangen-Verkauf.

Am Freitag den 17. Februar d. J.
kommen im Gemeindefeld zum Verkauf: 400 Stück Bauftangen I. Klasse
a und b, 100 Stück II., III. und IV. Klasse, 20 Stück Hopfenftangen,
20 Stück Dopsenftangen.

Zusammenkunft beim Rathaus nachmittags 2 Uhr.

Schulth.-Amt:
Killingen.

Walddorf.
Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Februar d. J.
nachmittags 3 Uhr

kommt auf dem Rathaus im
Submissionsweg
zum Verkauf:

Langholz:

I. Vos Hochwald und Halbenwäldle:
128 Stück III., IV. und V. Klasse mit 58,19 Fehm.

II. Vos Alberhan und Brand:
541 Stück I., II., III., IV. und V. Klasse mit 325,97 Fehm.
Das Holz ist ausnahmsweise seltener Qualität.



Gemeinderat.

Berneck.
Stamm- und Klobholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Februar
nachmittags 2 Uhr

kommen auf dem Rathaus im
Submissionsweg
zum Verkauf:

571 Stück Lang- und Klobholz mit 58 l.,
143 II., 154 III., 110 IV., 20 V. Kl.

10 Fm. Eichenholz.
Unter dem ganzen Quantum sind ca. 100 Fhm. Firschen.
Zahlungsbedingungen und Abfuhr sind günstig.

Die Offerte müssen spätestens bis Dienstag den 21. Februar
mittags 12 Uhr an das Stadtsch.-Amt eingereicht werden.



Gemeinderat.

Oberjesingen.
Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Febr. d. J.

werden im hiesigen Gemeindefeld verkauft:

10 Stück größere, 47 Stück kleinere Eichen,
19 bis 20 Abichnitte, insg. 64 Fehmeter,
30 Stück Buchen, 17 Fehmeter,
2 Stück Linden 0,80 Fehmeter.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr
auf der Gältlingerstraße beim Schlag.



Schultheißenamt:
Walz.

**CHOCOLADE
EDELWEISS
STAENGEL & ZILLER**
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Nagold.
Wandkarte vom Oberamt Nagold.

In siebenfarbigem lithographischem Druck.
Format: Höhe 1,6 m, Breite 1,30 m. Maßstab 1: 25 000.
Aufgezogen auf Leinwand, lackiert, mit Stäben zum Aufhängen.
Preis 12 Mk. 50 Pfg.

Die Karte ist die Grundlage zur Berechnung der Steuern, der Beiträge zum Gemeindefeld und zum Wasserbau. Sie ist daher ein wichtiges Hilfsmittel für die Verwaltung.
Die Karte ist in 10 Blätter eingeteilt und kann in jeder beliebigen Anzahl bestellt werden.
Die Karte ist in der Form der Gemeindefelder eingeteilt und zeigt die Grenzen der Gemeinden.
Die Karte ist in der Form der Gemeindefelder eingeteilt und zeigt die Grenzen der Gemeinden.

Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

K. Forstamt Herrenberg.

Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 20. Febr.
aus Staatswald Ebnach Abt. Oberer
Gefäßtritt.

Am: eichen; 13 Riegel (2,5 lg.),
22 Koller (2 lg.), 12 Brägel;
buchen: 131 Scheiter, 254 Rölge
und Brägel; birken: 11 Riegel,
22 Brägel, 11 Kubruß. 200 eichene
Derbstangen über 9 m lang.
Reifig: 7690 buchen, 340 birken
gebundene Wellen, 26 eichene Reil-
haben geschägt zu 1120 Wellen.

Zusammenkunft vorm. 9 1/2 Uhr
Anreuzung Ebnacherweg und lange
Richtst. Abfuhr ebnach.

Nebtingen.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 20. Febr.
nachm. 1 Uhr werden im hiesigen
Gemeindefeld zum Verkauf gebracht:

21 Eichen und Abichnitte mit 24
Fhm., bis 55 cm Durchmesser.
8 Wagnerstangen, 74 Stamm-
Derbstangen bis 13 m lang.
295 Hopfenstangen I., 218 bis II.
und 63 bis III. Klasse, sowie
97 St. Reilstangen.

Gemeinderat.

Denzingen.
Stammholzverkauf.

Am Samstag den 18. Febr.
von vorm. 9 1/2 Uhr an kommen
im Gemeindefeld Ebnach zum
Verkauf:

120 St. Firschen, worunter schönes
Glaserholz, 8-16 m lang, 15-36
cm Durchmesser, mit 72 Fhm.

Zusammenkunft vormittags 9
Uhr im Ort.

Den 11. Febr. 1905.
Schultheißenamt:
Kobler.

**Freisch gewässerte
Stockfische**

empfeht
Nagold. Heh. Gauss.

**Wilh. Holzinger,
Zahntechniker,
Nagold, Marktstrasse,
neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.**

Nagold.
Einen billigen
Mehgerwagen,
auch für Milchtransport gut passend,
verkauft
Fr. Broß, Schmiedmeister.
Schnee

Chaisenlaternen
empfeht
der Obige.

Nagold.
Ein älterer tüchtiger
Möbelschreiner
findet sofort dauernde Beschäftigung
bei
Ernst J. Bäuerle.

**Krampfhusten
Tropfen,** die bekannt, Dr.
Hölz'schen
(Cup. Op. Jp. Bell. aa 2,5) sind a 70 Pf.
zu haben b. H. Apoth. Schmid.

Athma (Atemnot)
durch die so lästigen Bronchialkatarrhe
verursacht, sowie quälender Husten, fin-
den schnelle und sichere Binderung beim
Gebrauch v. Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons. In Schachteln
à 1 Mk bei Roub. S. Lang, Nagold
u. in Wildberg: A. Franer. [S.B.]

Nagold.
Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten Freunden und
Bekanntem machen wir die schmerzliche Mitteil-
ung, daß unser liebe Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter
Marie Mayer,
alt Kronenwirts Witwe,
nach langem schweren Leiden heute nacht im
Alter von 63 Jahren durch einen sanften Tod
erlöst wurde.
Den 14. Febr. 1905.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Schwiegersohn
Carl Schuon, Weinhandlung.
Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Nagold.
Trauer-Anzeige.

Bekanntem Freunden und Verwandten mache
ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber
Vater
Altschultheiss Gärtner
am Montag den 13. d. M. im Alter von
71 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn
Oberamtmann Gärtner.
Beerdigung Donnerstag nachmittags 1 Uhr.

Nagold.
Zur Bauzeit
empfehle mein Lager in
**eisernen
Trägern u. Balken,**
und nehme Bestellungen hierauf jetzt schon entgegen.
Eugen Berg.

Oberjettingen.
Von heute ab ist für die Japaner
jeden Donnerstag
**Gesellschafts-
Abend**
bei Friedr. Heller z. Ende,
wogu sämtliche Japaner freundlichst
eingeladen sind.

Nagold.
Lehrlingsgesuch.
Einen kräftigen wohlgezogenen
Jungen, welcher ein tüchtiger
Schmied werden will, nimmt in
die Lehre.
Fr. Broß, Schmiedmeister.

Schietingen.
Ein 15-17 Jahre alter
**Haus- und
Regelbursche**
findet gute Stelle in einer Wirtschaft
in Stuttgart.
Näheres zu erfragen bei
ref. Schultheiß Luz.

**Konfirmations-
Gesangbücher**
in grosser Auswahl
empfeht
G. W. Zaiser.

Nagold.
Eine Wohnung
mit zwei großen Zimmern samt Zu-
behör hat bis Georgi zu vermieten
G. Bus, Hafner.

Zur Faschings-Zeit!
Wir empfehlen:
**Theateraufführungen
Humoristische
Prosavorträge
Musikalische
Humoristika**
in reicher Auswahl
Verzeichnisse gratis u. frko.
**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

Haben Sie Ratten?
Dann machen Sie auf jeden Fall einen
Versuch mit dem berühmten nur Nagern
tödlichen Vertilgungsmittel
**Rattentod (Felix Jammisch,
Deligisch)**
Vorrätig in Kartons à 50 g u. 1 Mk bei
Gottlob Schmid, Nagold.

**Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.**
Todesfälle: Frida, f. d. Wilhelm Jakob
Luz, Holzschäfer, 8 Monate alt, den
13. Febr.
Simon Mayer, Privatiers Witwe,
Anna Maria geb. Heller, 62 Jahre
alt, den 13. Febr.

79. Jahrgang
Erscheint täg-
lich mit Ausnahm-
Sonntags- und Fei-
ertagen
Preis vierteljähr-
lich 1 Mk, mit 2
Lohn 1.20 Mk, im
und 10 km-Be-
1.25 Mk, im üb-
Württemberg 1
Monatsabonne-
nach Verhö-

Ne 39

Allehöchste
Geburts-
am Sa-
in der herkömm-
liche der üblich-
Die gemein-
tere veranlassen
Nagold, d

werden auf der
von diesem Ja-
des Jauern vor-
regeln gegen-
und Beförderung
Nagold, d

Pol

Zu der
Antrag einge-
rechtungen de-
realistischen bal-
Studium der
ohne Einsprüche
realistischen der
Der Zweite
Stempelsteuer-
Härten, die
herausgestellt
abgaben gemill-

Die ital-
äten haben.
mit Unterstütz-
Gewährung von
ein Jahresge-
Tag, an dem
abgezogen wer-
sich zu diesem
Oesterreich-
zu dem Plan
wirtschafts-
bahnanstellung
wenn die Dou-
besserung nicht

Der fe-
del der Verat-
Wir sind in
bieten. Die
keiner Weise
Truppen zur

98)

Gelmsiedt
aber viel es
Angelegenheiten
mit so freiem
nicht an ein
Bestandteile
daß sich in der
einer Bemerk-
darüber nachda-
vor ihm liegen
ihm die ganze
nicht wußte,
sollte. Er be-
Klarheit über
kunde zu versch-
sage. Schnell-
schaffung seiner
Augenbl' d'our
Schritten ver-
zu machen war
nicht durch ein
allen möglichen
tum sollte; ich
eine an dem ja